Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 8

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Winterlandschaft.

In kalte, klare Eisluft türmt
Zerriss'nes Bergland blaue Gipfel;
Durch Wälder rauher Nordwind stürmt
Und biegt der Tannen dunkle Wipfel.

Des Morgenlichtes gelbe Flut
Umbrandet tiefverschneite Hänge;
Ein Vogel dort im Ahorn ruht
Und schüttelt seine müden Fänge.

Jetzt schwingt er sich ins Licht empor
Und segelt gletscherwärts von dannen.
Der Nordwind pfeift, ein dumpfer Chor
Entsteigt den sturmverkrümmten Tannen

Hermann Hofmann.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zum schweizerischen Konsul in Colombo Herrn Ernst Vinzenz Cojliatti von Elsau im Kanton Zürich. — Der Statistiker Dr. Albert Koller von Gais wurde zum Chefstatistiker des eidgenössischen statistischen Amtes befördert. — Laut Bundesratsbeschluß bleibt die Submissionsverordnung weitere zwei Jahre in Kraft. — Der Einfuhrzoll von Kasein wurde von Fr. 5 auf Fr. 20 per 100 Kilogramm erhöht. Hiedurch soll die Verarbeitung von Magermilch auf Kasein erleichtert werden. — Der Bundesrat genehmigte einen Entwurf betreffs Gewährung eines Elektrifikationsdarlehens an die Bodensee-Toggenburg-Bahn im Betrage von höchstens Fr. 1,950,000 und ermächtigte das Post- und Eisenbahndepartement zur Unterzeichnung dieser Vereinbarung.

Nationalrat Dr. jur. A. Hofstetter in Gais reichte aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt als Nationalrat ein; die Frage der Nachfolge ist noch in der Schwebe.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft beschloß, anstelle des zurücktretenden Herrn Gyger, den Direktor des eidgenössischen Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Hans Pfister, als Generaldirektor zu berufen. Herr Pfister hat die Berufung angenommen und sein Gesuch um Entlassung von seinem Amte ist vom Bundesrat genehmigt worden.

Das sich die bei einem Teil der Stellungspflichtigen und der Rekruten seit Jahren angewandte Röntgendurchleuchtung zur Auffindung versteckter Krankheiten in der Lunge sehrt gut bewährt hat, sollen in nächster Zeit in den Kasernen Lausanne, Zürich, Bellinzona, St. Gallen, Aarau, Bern und Liestal Durchleuchtungsapparate zur Probe aufgestellt werden. Nach Abklärung der technischen Fragen dürfte die Installierung auch auf den Waffenplätzen Winterthur, Kloten, Bülach, Dübendorf, Frauenfeld, Chur, Basel, Luzern, Colombier und Bière erfolgen. In Thun und Andermatt stehen bereits Röntgenapparate zur Verfügung.

Der Absatz der Bundesfeierpostkarten im Jahre 1930 ergab einen Reinertrag von Fr. 333,000. Der Ertrag war bekanntlich für die Unterstützung der Schweizerschulen im Ausland bestimmt.

Der Reingewinn des eidgenössischen Schützenfestes von Bellinzona beträgt Fr. 90,000. Der Ertrag der Sammlung der „Neuen Zürcher Zeitung" für die teilweise Deckung der durch das Unwetter verursachten Schäden im Betrage von Fr. 12,000 ist hier nicht inbegriffen und soll dem kantonalen Fonds für arme Tuberkulosekranke zugeführt werden. Ferner wurden noch Fr. 15,000 zurückgelegt, um die eidgenössische Fahne in würdigem Aufzug nach Freiburg zum nächsten großen Schützenfest zu überführen.

An den obligatorischen Schießübungen beteiligten sich 1930 3993 Vereine mit 277,278 Schützen. An den fakultativen Uebungen nahmen 3958 Vereine mit 208,582 Schützen teil.

Der Bundesrat hat den deutschen Staatsangehörigen Karl Müller, Kaufmann aus Wiesbaden, der als Agent eines militärischen Nachrichtendienstes das schweizerische Gebiet dazu benützte, um einer Vertrauensperson aus Frankreich Aufträge zu erteilen und dadurch die äußere Sicherheit des Landes gefährdete, des Landes verwiesen.

Am 8. ds. hielten die Aargauer ihren Veteranentag zu Ehren der noch lebenden Veteranen, die die Grenzbesetzung von 1870/71 mitgemacht hatten, in Aarau, dem Heimatort General Herzogs, ab. Zu Beginn der Feier gab Oberstbrigadier Dr. Eugen Bircher in markanten Worten einen Ueberblick über das Leben und Wirken General Herzogs. Nachmittags fand dann die eigentliche Veteranenfeier im Gasthaus zur Kettenbrücke statt. Dem Rufe waren 124 Veteranen gefolgt, deren jüngster 80 Jahre alt war. Der älteste, Alois Burger, ein 93jähriger, war aus Winterthur, wo er derzeit wohnt, gekommen. Die Versammlung nahm Kenntnis von den telegraphischen Grüßen des Chefs des Militärdepartements, Bundesrat Minger, sowie der Witwe des General Herzogs und ihren beiden Töchtern. Regierungsrat Keller brachte die Grüße der Kantonsregierung.

Der verstorbene Fabrikant Albert Eisenhut-Walser in Rehetobel (Appenzell A.-Rh.) hinterließ Fr. 40,000 zur sukzessiven Verteilung an die Arbeiter und Angestellten der Firma Gebrüder Eisenhut und vermachte noch Fr. 10,000 für gemeinnützige Zwecke.

Am 9. ds. früh sperrte die Polizei die Eingänge der „Herberge zur Heimat" in Basel ab und kontrollierte alle Insassen. Zirka 20 von den 100 Logiergästen hatten Niederlassungsverbot und hielten sich unangemeldet in Basel auf. — Am 14. ds. abends bedrohten in einem Spezereiladen eines Außenquartiers zwei junge Burschen die Inhaberin mit Revolvern und entnahmen der Ladenkasse ca. Fr. 1000 und eine Brieftasche, in der sich ein goldener Ring mit wertvollen Steinen befanden. Sie konnten ungehindert entkommen. Dies ist innert 14 Tagen der zweite Raubanfall unter ganz ähnlichen Verhältnissen.

In Ormalingen (Baselland) starb im Alter von 106 Jahren der älteste Baselbieter und wahrscheinlich auch älteste Schweizer, Jakob Schaffner.

In Freiburg stürzte in der Nacht zum 11. ds. die Erdböschung, die die Route Neuve beherrscht, infolge Bruches einer Wasserleitung, auf 10 Meter Breite ein. Die stürzenden Erdmassen wurden von einer Mauer aufgehalten, so daß keine Opfer zu beklagen waren. — Im Alter von 96 Jahren starb der älteste Einwohner der Stadt Freiburg, Joseph Chobaz, pensionierter Zugführer. — Am 13. ds. starb in Freiburg Leon Genoud, der Direktor des Gewerbemuseums, im Alter von 72 Jahren. Er war Gemeinderat, Großrat und Sekretär des internationalen Amtes für Haushaltungskunde. — In Freiburg beschlagnahmte die Polizei wieder eine Anzahl falscher Fünffrankenstücke. Von den Fälschern fehlt jede Spur.

Die vom kantonalen Gewerbeverband in Glarus durchgeführte Hilfsaktion für Linthal hat den Betrag von rund Fr. 27,000 ergeben.

Der Große Stadtrat von Luzern genehmigte einen Antrag auf Abschluß einer 8 Millionenanleihe zu 4 Prozent und zum Emissionspreis von 98,5.

In La Chaux-de-Fonds entdeckte ein Polizist am 11. ds. morgens einen Mann, der im Begriffe stand, durch ein Fenster in einen Laden einzubrechen und wollte ihn festnehmen. Der Einbrecher bedrohte den Polizisten mit dem Revolver, konnte aber mit Hilfe eines andern Polizisten überwältigt und auf den Polizeiposten gebracht werden, wo man auf ihm außer dem Revolver noch 60 Patronen und zwei scharf geschliffene Dolche fand.

Im Krankenhaus von Uzwil (St. Gallen) starb an der Grippe im Alter von 101 Jahren Thomas Reich aus Henau.

In der Kaserne von Frauenfeld nahm die Grippe so überhand, daß ein Teil der Rekrutenschulen in ein Schulhaus verlegt werden mußte, um in der Kaserne genügend Raum für die Grippekranken zu schaffen. Der Krankheitsverlauf ist nicht bösartig.

Die Staatsrechnung des Kantons Uri weist bei Fr. 2,311,167 Einnahmen einen Einnahmenüberschuß von 26,501 Franken auf.

In Lausanne verschied am 10. ds. im Alter von 77 Jahren Daniel Payot, der ehemalige Direktor des Mädchengymnasiums von Lausanne. — Am 12. Februar hörte man in der Garage des Hotels von Arvenes Röcheln und fand in einer Autobox einen jungen Burschen und ein junges Mädchen aus dem Dorfe halb erstickt am Boden. Die beiden waren durch Gase, die vom Motor eines stationierten Autos herrührten, betäubt worden und mußten ins Spital verbracht werden. — Am 13. ds. nachmittags gab im Bahnhofbuffet von Gland der Handlanger Savary, ein eingefleischter Alkoholiker, zwei Revolverschüsse auf seine Frau ab, die ihr in den Unterleib drangen. Die Frau wurde schwer verletzt ins Kantonsspital verbracht, Savary wurde verhaftet.

Der Stadtrat von Winterthur ermächtigte kürzlich das Polizeiamt, für die Polizei eine Neuuniformierung durchzuführen, wobei an Stelle des Säbels der Gummiknüttel kommt. — Die Gemeinde Adliswil hat bei der letzten Abstimmung zum zweiten Male die Einführung der Pensionskasse für das Gemeindepersonal abgelehnt.

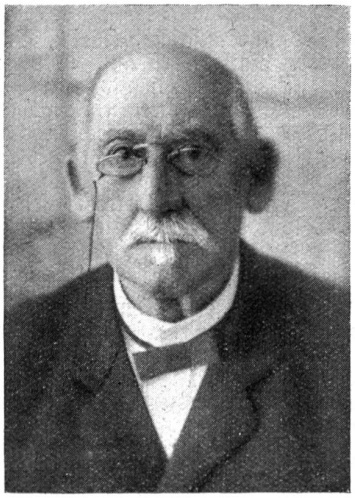
Bernerland

Der Regierungsrat wählte in die Filialkomitees der Kantonalbank als Mitglieder, in Thun: Otto F. König, Direktor der Firma Gerber & Co. A.-G. Thun; in Interlaken: Großrat Fritz Michel, Verwalter der Nervenheilanstalt Meiringen. — An der Hochschule tritt auf den 21. März wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze Prof. Dr. Th. Rubeli in den Ruhestand. An seine Stelle wurde zum ordentlichen Professor für Veterinär-Anatomie und zum Direktor des veterinär-anatomischen Institutes Dr. med. vet. Hermann Ziegler von Winterthur gewählt, der zurzeit außerordentlicher Professor an der veterinär-medizinischen Fakultät in Bern ist. — Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, als Präsident des Bankrates der Kantonalbank des Kantons Herrn Regierungsrat Dr. E. Moser zu wählen.

Die Direktion des Unterrichtswesens verlieh dem Sekundärarzt der Universitäts-Augenklinik, Dr. med. Hans Goldmann, die Venia Docendi für Augenheilkunde.

† Albert von Morlot,
gew. eidg. Oberbauinspektor in Bern.

Albert von Morlot, geboren 1846, gestorben am 21. Januar 1931, besuchte die Realschule und die Hochschule in Bern, sodann das Eidg. Polytechnikum in Zürich, woselbst er 1866 das Diplom als Ingenieur erwarb. 1867/68 er-



† Albert von Morlot.

weiterte er seine Fachkenntnisse an der Ecole supérieure des Ponts et Chaussées in Paris. Im Herbst 1868 trat er in den Dienst der Jura-Gewässer-Korrektion in Nidau, die von Herrn G. Bridel, dem weitbekannten Ingenieur und nachmaligen Vollender der Gotthardbahn, geleitet wurde. 1876 siedelte A. v. Morlot nach Bern in das eidg. Oberbauinspektorat über, dem der verdiente Herr v. Salis vorstand. Nach dessen Tod wurde A. v. Morlot 1891 zum eidg. Oberbauinspektor gewählt; er bekleidete dieses Amt bis Frühjahr 1918, d. h. bis zu seinem Rücktritt aus dem Bundesdienst, dem er 42 Jahre angehört hatte.

Zum Wirkungskreis des Verstorbenen gehörte die Aufsicht über die vom Bunde subventionierten Wasser- und Straßenbauten; oft erheischten Ausbrüche der Gewässer rasche Maßnahmen. Ferner hatte er sich an den Unterhandlungen des Bundes über die Regulierung und die Wasserkräfte der Grenzflüsse, den Rheindurchstich sowie über die Schiffahrt auf dem Rhein, die während seiner Amtsführung aktuell wurden, zu beteiligen, in Verbindung mit Vertretern der anstoßenden Kantone und ausländischen Staaten. Zufolge seines Amtes gelangte A. v. Morlot in die Verbände der ständigen internationalen Schiffahrtskongresse und Straßenkongresse; längere Zeit gehörte er überdies der eidgenössischen Linthkommission an.

In der Münstergemeinde war er eine zeitlang Kirchgemeinderat.

A. v. Morlot war nach zeitweiliger Versetzung zum Generalstab zuletzt Oberstlieutenant der Genie; in letzterer Waffe hatte er als Lieutenant die Grenzbesetzung von 1870 im Berner Jura mitgemacht.

Der Regierungsrat sucht beim Großen Rat um die Ermächtigung zu einer Anleihe im Betrage von 5 Millionen Franken, zur beschleunigten Durchführung des Straßenbauprogramms in den Jahren 1931—1933 und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach. Die Anleihe wäre aus den Erträgnissen der Automobilsteuer und des Benzinzollanteiles zu verzinsen und zu amortisieren. Die Amortisation beginnt am 1. Januar 1931 und die Amortisationsdauer beträgt 10 Jahre.

Der Stationsvorstand von Ostermundigen, Herr Nyffeler, hat kürzlich sein 40. Dienstjahr zurückgelegt. Herr Nyffeler, der schon Stationsvorstand von Ostermundigen war, als die Stationsanlage dem Verkehr noch durchaus nicht entsprach, bewies in den Kriegsjahren, als der Verkehr mit den Armeemagazinen und durch die Militärtransporte einen riesigen Umfang annahm, eine ungeheure Umsicht und Energie, so daß der ganze Verkehr ohne nennenswerte Unregelmäßigkeiten abgewickelt werden konnte. Auch der Gemeinde leistete er wertvolle Dienste, zweimal war er Gemeindekassier, jahrelang war er Präsident des Männerchors und auch die Musikgesellschaft und der Turnverein verdankten ihm viel. Er wirkte auch bei der Gründung des Hilfsvereins für arme Kinder tätig mit.

Bei der Gemeindeabstimmung vom 7./8. ds. wurden in Burgdorf mit 745 gegen 74 Stimmen Fr. 175,000 für den Umbau der Emmentalbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn bewilligt. Auch der Erstellung eines neuen Gasometers im Kostenbetrag von Fr. 172,000 wurde mit 678 gegen 136 Stimmen beigepflichtet. — Die „Pro Juventute"-Sammlung in Burgdorf ergab einen Ertrag von Fr. 2406, wovon an die Bezirkskasse Fr. 2046 abgeliefert wurden. — Der Verwaltungsrat der Amtsersparniskasse beschloß, die neue Markthalle mit Fr. 10,000 in Anteilscheinen zu subventionieren.

Die Jugendtagsammlung 1930 im Amte Konolfingen erreichte 5917 Franken. Hievon erhielt die Zentralkasse in Bern Fr. 3944, die landeskirchliche Stellenvermittlung Fr. 150, das Kinderheim Häutligen Fr. 200, die Sektion „Pro Juventute" des Amtes Fr. 200, die Knabenerziehungsanstalt Enggistein Fr. 711, das Friderikastift in Walkringen Fr. 356 und die Gotthelfstiftung des Amtes Fr. 356.

Im Wettbewerb für den Bebauungsplan der Gemeinde Langenthal langten 36 Entwürfe ein. Das Preisgericht stellte in den ersten Rang: die Projekte von Architekt Schneider, Winterthur, A. Bräm, Gemeindeingenieur in Kilchberg, Laubi und Boßhard, Architekten in Zürich, und J. Wichser, Architekt, Zürich. Alle diese Projekte erhalten einen Preis von je Fr. 3200; ein erster Preis kommt nicht zur Auszahlung.

In Gondiswil mußte wegen der Grippe die Schule geschlossen werden. Ganze Familien müssen das Bett hüten und auswärtige Hilfe in Anspruch nehmen.

In der Brutanstalt der Fischzuchtgenossenschaft Brienz wurden im vergangenen Jahr 32,000 Junghechte ausgebrütet. 8000 Stück wurden bei der Schiffsstation Tracht ausgesetzt und 24,000 Stück beiderseits der Einmündung der Aare in den Brienzersee.

Die Hungerquelle auf der Höhe zwischen Biel und Bözingen beginnt wieder zu fließen, nachdem sie viele Jahre hindurch trocken lag. Das plötzliche Heraustreten des Wassers aus die-

ser Quelle wird vom Volk als Vorbote eines schlechten Jahres gedeutet.

Der Bieler Sektionschef und ehemalige Gemeindekassier von Brügg, von Dach, hat sich sowohl in der Gemeindekasse wie auf dem Sektionsbureau Biel Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, die seit dem Jahre 1927 datieren und deren Höhe ungefähr 50,000 Franken ausmacht.

Totentafel. In Kehrsatz wurde letzter Tage einer der ältesten Einwohner, der im Alter von 87 Jahren verstorbene Bendicht Tschannen, zu Grabe getragen, er war einer der Veteranen der Grenzbesetzung von 1870/71 und hat die Feier in Bern noch mitgemacht. — Im Alter von 70 Jahren starb in Obersteckholz alt Wegmeister Fritz Herzig, der durch 45 Jahre Kassier der Burgergemeinde gewesen war. — In Buchen-Horrenbach starb Streit Ruedi vom Kröschi im besten Mannesalter an einer Lungenentzündung und im Waldboden zu Buchen die älteste Buchnerin, die Waldbodenfrau, im Alter von 79 Jahren, die noch bis in ihre letzten Tage mit zäher Lebenskraft arbeitete. — In Herzogenbuchsee starb im Alter von 69 Jahren der bestbekannte Tierarzt Herr Fritz Morgenthaler. — In der Anstalt Bärau starb der zweitälteste Bürger von Langnau, der 97jährige Ulrich Zaugg, an der Grippe. — In Langenthal starb ebenfalls ein Veteran aus der Grenzbesetzungszeit, Samuel Gottlieb Stettler, im Alter von 83 Jahren. Er war Chef der Manufakturwarenfirma Stettler & Co. — In Thun verschied im hohen Alter von 80 Jahren Frau Elise Siegenthaler-Stucki, die Mutter des Domänenverwalters der Burgergemeinde Bern. Sie war eine echte Bäuerin und seit 32 Jahren auf dem Pachtgut Schadau bei Scherzligen tätig. — Im Hotel Alpina in Gstaad starb ganz unerwartet an einem Hirnschlag im Alter von 72 Jahren Herr Daniel Jaggi-Ammeier, der ehemalige Hotelier vom Hotel Beauregard in Beatenberg. — In Oberdießbach starb im Alter von 62 Jahren an einer Blutvergiftung der bestbekannte und beliebte Küher Alfred Siegenthaler auf der Allmend in Schwarzenegg.

---

† Paul C. Arni,
gew. Hotelier in Bern.

Mit dem am 28. Dezember 1930 in Oberhofen verschiedenen Paul C. Arni ist ein Mann von lauterem Charakter und ungewöhnlicher Willensstärke von uns gegangen. Einer Solothurner Familie entstammend, die sich während drei Generationen dem Lehrerberuf widmete, entschloß sich der junge Paul Arni, frühzeitig auf eigene Kraft vertrauend, in die Welt hinaus zu gehen, während sich seine Brüder dem Studium zuwandten. Mit jungen Jahren lernte er das Hotelwesen von Grund auf kennen und erwarb sich bald eine allseitige Bildung, die, verbunden mit einer großen Arbeitskraft, ihn zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

In dieser Zeit warf ein Lungenleiden den aufstrebenden Mann aufs Lager. Jahrelang dauerte der Kampf. Dem unbeugsamen Willen des jungen Mannes ist es zu verdanken, daß die Krankheit nicht obsiegte. Nun folgten in kurzen Abständen die Unternehmungen Arnis auf dem Gebiete des Hotelwesens. In Baden und Bern erwarb er sich als Hotelbesitzer in kurzer Zeit einen hervorragenden Namen. Der Schweizerische Hotelierverein sah in ihm einen seiner tüchtigsten Vertreter.

Wer Paul C. Arni kannte, der ehrte in ihm vor allem seinen offenen, mannhaften Cha-

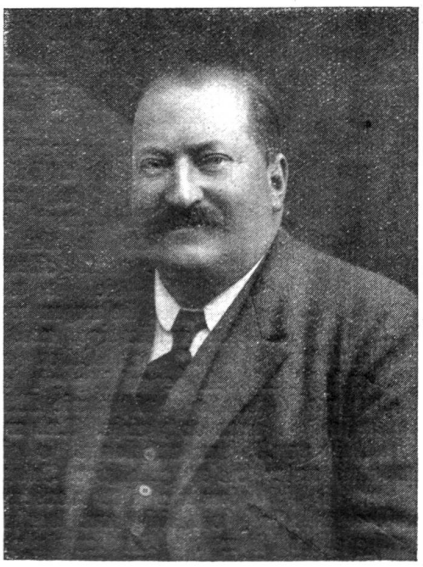
† Paul C. Arni.

rakter, seine große menschliche Güte und seine Lauterkeit und Geradheit. In seinen Freundeskreisen bleibt dieser Mann unvergeßlich. B.

† Fritz Wyler,
gew. Schreinermeister in Bern.

Am 15. Januar verstarb in Bern nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von etwas mehr als 57 Jahren Herr Fritz Wyler, gewesener Schreinermeister. Ein Mann eigener Kraft weilt nicht mehr unter uns!

Geboren am 10. August 1873 in Aarau, verlor er im frühen Kindesalter seinen Vater und lernte so die Härten des Lebens kennen. Seine liebe Mutter kämpfte einen schweren Kampf ums Dasein und in jenen harten Jugendjahren



† Fritz Wyler.

wurde der feste Charakter unseres Fritz Wyler geprägt. In der Länggasse besuchte er die Schulen. Seine ersten beruflichen Kenntnisse holte er sich in den Lehrwerkstätten der Stadt Bern, im Welschland bildete er sich weiter aus, und bald sehen wir den flinken Gesellen durch außergewöhnliche Tüchtigkeit sich auszeichnen. Für den Schreinerstand trat er mutig ein und wurde als Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, der er bis zum Tode treu blieb, im jugendlichen Alter von 25 Jahren in den Stadtrat gewählt. Bald etablierte er sich als selbständiger Meister und entwickelte sein Geschäft, in dem er während über dreißig Jahren große Befriedigung und schönen Erfolg gefunden hatte, zu einem der blühendsten Berns. Wohl blieb ihm auch allerlei Mißgeschick nicht erspart, doch machte er sich stets mit allen Kräften daran, die Schwierigkeiten zu überwinden und neue Erfolge zu erringen. Im Jahre 1905 verehelichte er sich mit Frl. Anna Röthlisberger und konnte in glücklicher Ehe im Kreise seiner Lieben letztes Jahr die silberne Hochzeit feiern. An seinem langen Schmerzeslager war ihm seine Gattin eine überaus liebevolle und aufopfernde Stütze und Helferin. Seine besondere Aufmerksamkeit galt je und je den Lehrwerkstätten der Stadt Bern, wo er sich während 31 Jahren als Mitglied und seit 1922 als Vizepräsident der Kommission um die Ausbildung des Handwerkerstandes in hohem Maße verdient gemacht hat. Im Jahre 1900 wurde er vom Stadtrat als Mitglied der Baukommission gewählt und hat seither ohne Unterbruch dieser Behörde angehört und mit Ernst und Freude die Obliegenheiten seines Amtes erfüllt. Als alter Länggäßler hat er an der Schule seines Quartiers warmes Interesse genommen und als Mitglied der Schulkommission sich während langen Jahren zur Verfügung gestellt. 1920 wählte ihn der Große Rat des Kantons Bern zum Mitglied des Handelsgerichts, wo er bis in die letzten Wochen als wertvoller Mitarbeiter die nützlichsten Dienste geleistet hat. Er liebte den Gesang, war ein großer Freund der Natur, und seine liebsten Stunden verbrachte er mit Klubkameraden vom S. A. C. oder im Kreise seiner Jägerfreunde. Vor fünf Jahren erbaute er sich ein gediegenes Heim an der Alpeneckstraße, an dem er in gesunden und kranken Tagen seine Freude hatte.

Nun ist er zur ewigen Ruhe eingegangen, und an der erhebenden Leichenfeier im Krematorium nahmen seine zahlreichen Freunde durch schöne Lieder und bewegte Worte Abschied von dem lieben Heimgegangenen. A. B.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 20. Februar wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Ersatzwahl in die Schulkommission des städtischen Gymnasiums. 2. Nichtausschreibung erledigter Lehrstellen. 3. Errichtung einer neuen Klasse an der Handelsabteilung der Mädchensekundarschule. 4. Kindergarten Wyler, Versetzung der Restparzelle aus dem abträglichen in das unabträgliche Vermögen und Kreditbewilligung für die Erweiterung der Kindergarten-Liegenschaft. 5. Erstellung eines Seitenkanals in der projektierten Ringstraße auf dem Wankdorffeld. 6. Erstellung einer Transformerstation an der Freiburgstraße. 7. Interpellation Dr. Anliker betreffend Sicherung des Fußgänger- und Fahrverkehrs auf der Kirchenfeld- und der Kornhausbrücke. 8. Interpellation Dr. Rubin betreffend Eintrittspreise für die Schulkinder auf den der Stadt gehörenden Eisplätzen. 9. Interpellation Meer betreffend Fahrpreiserhöhungen der Solothurn-Zollikofen-Bahn. 10. Interpellation Dr. La Nicca betreffend Bubenbergplatz.

Die Unterschriftenbogen für den Initiativvorschlag zur Vereinfachung des Wahlverfahrens für den Stadtrat weisen bereits zahlreiche Unterschriften auf. Die Listen liegen in größeren Restaurants, Zigarrengeschäften und bei den bürgerlichen Tageszeitungen auf.

Die Kirchenkollekte vom 1. Februar zugunsten der Kirchgemeinde Münster im Berner Jura, als Beitrag an den Ausbau ihres Kirchgemeindehauses, brachte in sämtlichen Kirchen der Stadt Bern zusammen Fr. 886.39.

In die Redaktion des „Berner Tagblatt" ist Herr Dr. Walter Hunziker als zeichnender Redaktor eingetreten, er wird vornehmlich den wirtschaftlichen Teil des Blattes verwalten.

Am 14. ds. konnte der hochgeschätzte Prediger und Seelsorger an der Heiliggeistkirche, Pfarrer Dr. h. c. Albert Haller seinen 85. Geburtstag in bester Gesundheit und voller Geistesfrische feiern. — In seinem traulichen Heim im Obstberg konnte kürzlich Herr Karl Samuel Baumann seinen 80. Geburtstag und zugleich mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. Er stand 50 Jahre im Staatsdienst, war erst Gerichtsaktuar in Biel, Thun und Bern und dann 30 Jahre lang Kanzleisekretär der ersten Strafkammer des bernischen Obergerichtes. 1922 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. — Am 15. ds. konnte das Ehepaar Gottlieb Hauser-Witzig an der Florastraße seine goldene Hochzeit feiern. Herr Gottlieb Hauser, ein gelernter Uhrmacher, siedelte vor 40 Jahren von Winterthur nach Biel und gründete dort die „Horlogère", die mit der Zeit durch seine Energie und Tatkraft zur weltbekannten Firma wurde. Vor drei Jahren trat er in den Ruhestand und siedelte sich in Bern an.

Viel zu tun hatte in letzter Zeit die Polizei, wozu vielleicht auch die Fastnachtszeit ihren Teil beitrug. Verhaftet wurde ein Landstreicher aus der Westschweiz, der sich seit 5 Wochen in Bern aufhielt und sich unter der Kirchenfeldbrücke ein Lager eingerichtet hatte, wo er nächtigte, nachdem er den Tag über gebettelt hatte. — Ferner ein Metzger und Mechaniker, der von Deutschland wegen Betruges verfolgt wird und auch ein angeblicher Heraldiker, der vom Untersuchungsamt Bern gesucht wurde und schließlich ein Pole, der wegen Betruges im Betrage von 4 Millionen Zloty ausgeschrieben war. — Auch eine 27jährige Tochter wurde in Haft genommen, die in betrügerischer Weise Stellen vermittelte. — Zuhanden seiner auswärts wohnenden Eltern wurde ein 17jähriger Junge in Gewahrsam genommen, der sich hier als „Strichjunge" betätigte. — Auch ein angeblicher Geflügel- und Kartoffelhändler, der vielfache kleine Betrügereien auf dem Gewissen hat, konnte inhaftiert werden, und schließlich gelang es, eine Handtäschchendiebin zu ergreifen, die in den letzten zwei Monaten in Warenhäusern und an andern belebten Orten 20 Handtäschchen gestohlen hatte. Den Geldinhalt nahm sie heraus und die leeren Handtaschen legte sie dann irgendwo ab, wo sie meist gefunden und aufs Fundbureau gebracht wurden. Sie ergaunerte so etwa 1500 Franken, die sie mit ihrem Geliebten teilte, der übrigens auch schon verhaftet werden konnte. — Ermittelt wurde ein „Pseudo-Arzt", der an Frauen und Töchtern als Beauftragter eines Stiftes, das Gelddarlehen und auch Unterstützungen an würdige Personen verabfolge, gründliche Untersuchungen bezüglich eventueller Geschlechtskrankheiten vornahm. — Zur Anzeige gebracht wurden zwei junge Burschen wegen unsittlichen Handlungen, die sie mit einer 10jährigen Schülerin begangen hatten.

Kleine Berner Umschau.

„Winter auf Raten" taufte irgend ein Schöngeist unsre dermalige, abwechslungsreiche Jahreszeit. Der Name klappt und vor ein paar Tagen scheint wieder eine Rate eingezahlt worden zu sein, denn es gab wieder ein ziemliches Quantum Schnee und gleich darnach kam eine kleine, aber desto rassigere Kältewelle. Aber während ich heute da sitze und schreibe, tummeln sich die Distelfinken im schönsten Frühlingssonnenschein lustig auf meinem Fensterbrett herum. Und da fällt mir der Aufruf ein, den die „Wildenten" im „Stadtanzeiger" erließen und der da lautet: „Wir leiden Hunger! Bringt uns verschnittene Brotabfälle und Maiskörner." Und ich will hoffen, daß die so tierfreundliche Bevölkerung der Bundesstadt den Appell befolgt. Eigentlich ist das reinster Egoismus von mir, denn wenn sie noch lange hungern müssen, so kommen die städtischen Wildenten auch auf mein Fensterbrett betteln, wie die Tauben vom Historischen Museum. Und das würde meine „Futtermittelkräfte" denn doch bald übersteigen. Ganz abgesehen davon, daß die Wildenten eigentlich städtische Angestellte sind, die den Fremdenverkehr zu heben haben, weshalb wenn schon nicht die Stadt, so doch wenigstens das Verkehrsbureau für ihren standesgemäßen Unterhalt zu sorgen hätte. Bei den Tauben ist das etwas ganz anderes, die stehen in keinem Anstellungsverhältnis zum Historischen Museum und haben sich dort wohl nur eingenistet, weil ihnen die „historische Umgebung" gefällt. Außerdem aber sind die Tauben zwar durchaus nicht die zartbesaiteten, sanften Lebewesen, als die sie von lyrischen Dichtern immer besungen werden, sondern eine rauflustige, neidige Rasselbande, die sich das Leben auf meinem Fensterbrett gegenseitig oft sehr schwer macht, aber so gefräßig wie Wildenten sind sie denn doch nicht. Und was die lyrischen Dichter anbelangt, so gibt es auch unter diesen gefräßige Individuen, die sich viceversa ihre Lorbeeren neiden und sich vielleicht nur deshalb so begeistert über die Tauben äußern, weil die Wahlverwandtschaft groß ist und man könnte vielleicht bezüglich des Verhältnisses „Dichter und Taube" ein altes Sprichwort variieren und sagen „Was sich gleicht, das lobt sich". Ich kenne das, denn ich dichte selber auch, wenn auch meist nicht gerade — lyrisch.

Neuerdings scheinen übrigens fast alle Bewohner der Bundesstadt, wenn auch nicht Dichter, so doch Zeitungsschreiber geworden zu sein. Das heißt sie beteiligen sich „ohne Verantwortlichkeit der Redaktion" an der Polemik gegen die spartanischen Erziehungsmethoden, die die Direktion der Industriellen Betriebe im neuen Tramglaspalast zur Anwendung bringt. Und diese Polemik wurde so energisch, daß sogar die Direktion selbst, auch den dornenvollen Weg dieser Art Publizistik beschritt. Viel Glück hatte sie damit allerdings nicht. Es berührte sogar sehr merkwürdig, daß sie in dieser Replik die Verantwortung auf die Spezialkommission und auf den Souverain, das Volk abschiebt, das ja das Projekt hätte niederstimmen können. Und sie tut gerade so, als ob ihr dieses jetzt so viel benörgelte Projekt geradezu aufgedrängt worden wäre, während doch gerade von ihr das Schlagwort: „Warteräume sind betriebstechnisch überholt" stammt, welches Schlagwort alles mitriß, da doch kein Mensch aus Hinterfultigen stammen will. Aber es ist eben eine der schönsten Errungenschaften der Demokratie, daß man die sogenannte „Vox populi", wenn einmal etwas schief gegangen ist, immer als Sündenbock hinstellen kann. Bei Fahrpreisbestimmungen frägt man das Volk nicht, da ist die Vox populi nicht zuständig, denn dann würde es wahrscheinlich trotz der schönsten Schlagworte meist anders kommen, als man dachte. Mich wundert's nur, daß noch auf keinem Maskenball eine „Miß Trambahnhalle" aufgetaucht ist, wo doch das Kostüm sehr einfach wäre: Ein mit Glühlampen bespickter Hut und sonst ziemlich wenig. Allerdings müßte die betreffende Miß dann auch wirklich „kühl bis ans Herz hinan" sein.

Uebrigens, soll ja jetzt bei einigen „Industriellen Betrieben" ein gewaltiger Preissturz zu erwarten sein. Wie die Fama erzählt, sind Gas und Elektrizität im Begriffe, sich gegenseitig zu bodigen. Das „Gas" will mit den Kubikmeter- und der „Strom" mit den Kilowattpreisen heruntergehen.. Allerdings müßte erst eines oder das andere den Anfang machen, damit das andere das eine untertrumpfen könnte. Und da aller Anfang schwer ist, wird es wohl hier auch nicht allzu rasch gehen. Es ist ja überhaupt eine bekannte volkswirtschaftliche Tatsache, daß „Preise" sehr leicht steigen, aber sehr schwer fallen. Und so glaube ich denn, daß wir in diesem „Gas- und Stromkrieg" noch lange auf das erste Ultimatum und noch länger auf die Kriegserklärung werden warten müssen, trotzdem gegen diesen Krieg wohl selbst die eingefleischtesten Pazifistinnen nichts einzuwenden hätten. Aber eben: „Es wär zu schön gewesen."

Christian Luegguet.

Unglückschronik

In den Bergen. Am 10. Februar wurde im Motélontal oberhalb Charmey der 22jährige Robert Tornare aus Charmey beim Einbringen von Heu von einer Lawine überrascht und getötet. — Oberhalb der Alp Seeben

wurde der Alpgaden im „Grub" samt der angebauten Sennhütte von einer Staublawine völlig zerstört. Es war dies der Sömmerungsstall der Gemeinde Oberterzen, der als einer der schönsten im Kanton St. Gallen galt und für 200 Stück Vieh Platz hatte.

Verkehrsunfälle. Nach der Abfahrt eines Personenzuges von Vevey nach Lausanne fand man den Kondukteur des Zuges, Henri Saline, bewußtlos auf den Schienen liegen. Er scheint eine Verletzung der Wirbelsäule erlitten zu haben. — Am 16. ds. wurde in der Tiefenau bei Bern der Hausierer Alfred Hostettler von Rüschegg von einem Zug der Zollikofen-Bern-Bahn erfaßt, erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden, wo er nun den Verletzungen erlegen ist. — In der Nacht auf den 11. Februar überfuhr vor dem Kantonsspital in Zürich ein Automobilist von hinten einen Radfahrer und ließ ihn mit schweren Kopfverletzungen liegen. Kaum war der Verletzte von Passanten ins Spital verbracht worden, als der Automobilist zurückkehrte, wobei er an der Rämistraße einen Kandelaber anfuhr. Der Wagen wurde zertrümmert, der Fahrer aber so schwer verletzt, daß er ebenfalls ins Spital gebracht werden mußte.

Kleine Chronik

Die Schnellfeier in Burgdorf.

Der Anstoß zu der bernischen Regeneration vor hundert Jahren ging bekanntlich von Burgdorf aus. Die Träger der Idee der Volkssouveränität waren die Gebrüder Schnell Johann Ludwig, Dr. Karl und Prof. Hans Schnell. Hundert Jahre haben sie auf ihr Denkmal warten müssen. Es ist, wie Herr Dr. Widmann am 15. Februar 1931 in seiner Weiherede sagte: Das Berner Volk liebt seine Idealisten, aber mit Denkmälern beeilt es sich nicht! Der große Haller mußte sogar 200 Jahre warten. Immerhin: Eine Ehren- und Dankesschuld haben Burgdorf und Bern am letzten Sonntag abgetragen, indem sie den Bahnbrechern der bernischen Demokratie und der Verfassung von 1831 eine Gedenktafel weihten. Sie ist am „Stadthaus" angebracht, das bekanntlich der Burgergemeinde gehört, damit am rechten Ort; denn hier tagte der Burgdorfer „Kaltwasserleist", in dessen Schoß zuerst die Ideen der neuen Zeit besprochen wurden.

Die Gedenktafel, die unsere Leser im Bilde sehen, ist einfach, aber würdig gehalten. Oben ziert sie das Berner Wappen. Darunter ist die Inschrift in gut leserlichen Lettern. Die Anregung zur Anbringung der Tafel ging vom Verkehrs- und Verschönerungsverein aus. Der Gemeinderat verwirklichte die Idee. Bildhauer Wyßmann in Burgdorf führte die Arbeit aus.

Der Männerchor „Liederkranz" und die Stadtmusik wirkten an der Einweihungsfeier mit. Herr Stadtpräsident Dietrich übergab die Tafel in gehaltvoller Rede der Oeffentlichkeit, in welcher er auch an die Jungmannschaft appellierte, neben dem Sport die Politik und die vaterländischen Probleme nicht zu vergessen. Das wäre gegenüber den Gebrüdern Schnell wenig Dank. Im zweiten Teil im „Stadthaus"-Saal hielt Herr Redaktor Dr. Widmann eine mit großem Beifall aufgenommene, tiefschürfende Ansprache. Er erinnerte an Albrecht von Haller, der den heißen Atem der Zeit fühlte und seine Berner Aristokraten aufforderte, dem Volke mehr Rechte zu gewähren, indem er in den Staatsromanen festnagelte: „Tugenden und Fähigkeiten sind an keine Ahnen gebunden!" Weil man nicht auf ihn hörte, erhob sich das Volk 1798 gegen seine Regenten.

Die Schnell-Gedenktafel in Burgdorf.
Phot. Bechstein, Burgdorf

Herr Regierungspräsident Dr. Dürrenmatt dankte den Burgdorfern dafür, daß sie eine Ehrenschuld abgetragen haben. Heute haben wir, so führte er aus, zu den Ereignissen von 1831 den nötigen Abstand gewonnen, anerkennen, daß auch das patrizische Bern seine guten Seiten hatte, wissen aber auch, wie vernünftig die Bewegung der Regeneration auf das damals Erreichbare eingestellt war. Damals wollte man eine bloß repräsentative Demokratie, heute haben wir die reine. Aber es ist kein Dank gegenüber den Begründern der Demokratie, wenn man es mit den Bürgerpflichten so wenig ernst nimmt, an einem Abstimmungssonntag wie dem 8. Februar, nur 15 Prozent der Bürger zur Urne gehen.

Herr Fürsprecher Schnell, Burgdorf, dankte namens der Verwandten für die Ehrung der Vorfahren und Herr Dr. Blösch, Oberbibliothekar, schenkte Burgdorf einige persönliche Andenken an Karl Schnell.

Die äußerst stark besuchte Feier machte einen tiefen Eindruck und nahm in allen Teilen einen prächtigen Verlauf. V.

Mit Byrd zum Südpol.

Am 11. Februar vormittags wurde im Tonfilmtheater Bubenberg der Expeditions-Tonfilm der Paramount „Mit Byrd zum Südpol" vor einem geladenen Publikum vorgeführt. Der Film zeigt die ganze Reise Byrds bis zu seinem Basislager an der „Roßschen Eiswand" zu Schiff und von dort mit dem Flugzeug über den Südpol. Am 60. Breitengrade stieß die „City of Newyork", das Expeditionsschiff, auf die ersten Eisberge, 1500 Meilen vom Pol begann das Eistreiben und durch 400 Meilen kämpfte sich das Schiff wacker durch das Treibeis durch, bis endlich die Roßsche Eiswand in Sicht kam. Dort wurde das Lager errichtet und beginnen die Bekanntschaften mit den Ureinwohnern. Prächtig sind die Bilder anzusehen, wie die Hundeschlitten über das Eis gleiten, Risse und Schollen überwinden und sogar die beiden Flugmaschinen ohne Unfall vom Schiff zum Lagerplatz schleppen. Der Geologe Gould kommt bei einem wissenschaftlichen Ausflug in den Blizzard (Schneesturm) und muß 11 Tage liegen bleiben, da der Motor einen Defekt erlitten hat, bis ihn Byrd mit dem anderen Flugzeug auffindet und heimbringt. Wunderschön sind die Bilder aus dem arktischen Winter, der 4 Monate währte, ohne daß die Sonne aufging. Prächtig ist der erste Sonnenaufgang, das Frühlingserwachen im ewigen Eise. Die Idylle wird aber noch einige Male durch Schneestürme gestört, bis endlich Gould, der wieder mit den Hundeschlitten vorausgegangen war, um Landungsplätze zu markieren, das Signal „Gutes Flugwetter am Pol" geben kann. Nun können die Zuseher den Flug über die 3500—5000 Meter hohen Gletscher vom Flugzeug aus verfolgen. Ueber dem Südpol wirft Byrd die Flagge Floyd Bennets ab und kehrt dann nach einem 2500 Kilometer langen Flug wieder zu seinem Lager zurück. Auch die „City of Newyork" erscheint, um die Forscher abzuholen und die Expedition schifft sich wieder ein. eo.

Wünsche und Meinungsäußerungen

Zur Abgabe der Steuererklärungen pro 1931.

Kaum sind die Steuern des Vorjahres regliert oder auch noch nicht, so fliegen die Formulare zur Selbsttaxation für 1931 schon wieder in die Briefkästen zum Ueberdruß vieler, aber zum vollen Verständnis anderer, die einsehen, daß mit der umfangreichen Arbeit der Steuereinschatzungen recht frühzeitig begonnen werden muß, soll der Steuerbezug, ohne daß kostspieliges Aushilfspersonal nötig wird, rechtzeitig angeordnet werden können. Was uns sehr angenehm berührt, ist die Einsicht der derzeitigen städtischen Finanzdirektion, die Abgabe der Schatzungsformulare durch erweiterte Bureauzeiten, ja selbst an Samstagnachmittagen zmöglich zu machen, was weitesten Kreisen der Steuerpflichtigen angenehm sein wird. Den zurzeit entgegenkommenden und auf den Verkehr mit dem Publikum gut eingestellten Beamten wünschen wir hierfür ausreichende Kompensation.
G. Z.

Fastnachtszauber.

Wir sind grad noch mittendrinn'
In dem Fastnachtstrubel,
Doch in mancher Gegend ist
Schon vorbei der Jubel.
In Luzern und Solothurn
Gibt's schon keine Narren,
Doch in Basel rüstet man
Erst den — Fastnachtskarren.

Und auch sonst gibt's Karneval
Aller Enden, Ecken,
Selbst die Volksvertreter oft
Hinter Masken stecken.
Und in Deutschland droh'n sie sich,
— 's ist der reinste Jammer, —
Teils mit Narrenprilschen, teils
Auch mit — „Sichel-Hammer".

Auch in Spanien scheint's, als ob
Man nun wirklich wollte,
Daß der König sich von Thron
Gründlich trennen sollte.
Man versucht die Monarchie
Zwar noch zu verkleistern,
Doch verlassen ist sie schon
Von den guten Geistern.

Auch bei den Arabern gährt's
Wegen Zionisten,
Und die Türken insgeheim
Gegen „Fortschritt" rüsten.
Kurz es brodelt und es zischt
Rings in Hexenkesseln,
Und trotz „Fastnacht" sitzen wir
Mitten in den — Nesseln. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79